

Hitzeaktionsplanung etablieren

Die Arbeitshilfe C-02 soll die kommunale Hitzeaktionsplanung planerisch wie inhaltlich charakterisieren. Augenscheinlich ist, dass es den einen Königsweg für die Hitzeaktionsplanung nicht geben kann. Daher zeigt diese Arbeitshilfe Möglichkeitsspektren auf, innerhalb derer Kommunen ihre Handlungsspielräume nutzen können, um das für sie bestmögliche Vorgehen zu entwickeln.

Kommunale Hitzeaktionsplanung

Hitzeaktionsplanung fokussiert auf kommunale Ansätze zur systematischen, bevölkerungsbezogenen Prävention gesundheitlicher Folgen von Hitze. Der Begriff soll für die Zwecke dieser Arbeitshilfen orientiert an den Ausführungen zum Planungsbegriff (vgl. C-01) definiert werden.

DEFINITION – Kommunale Hitzeaktionsplanung

Kommunale Hitzeaktionsplanung stellt ein umfassendes und systematisches Vorgehen zur Minimierung hitzebedingter Mortalität und Morbidität dar. Sie kombiniert verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze und umfasst kurz-, mittel- und langfristige Vorgehensweisen. Kommunale Hitzeaktionsplanung gewährleistet einen zwischen den Beteiligten abgestimmten, umsetzungsorientierten und anpassungsflexiblen Gesamtprozess. Sie ist eine auf Dauer angelegte Aufgabe. Es werden insbesondere durch Hitze besonders gefährdete Personengruppen berücksichtigt. Das Vorgehen im Rahmen von Hitzeaktionsplanung orientiert sich an vier Phasen: 1. Analyse, 2. Konzeption, 3. Umsetzung und 4. Evaluation.

Hitzeaktionsplanung sollte folglich als ein auf jeden kommunalen Einzelfall hin entwickeltes, planvolles ebenso wie flexibles, pragmatisches und ressourcenorientiertes Vorgehen zur Adressierung der relevanten Anforderungen im Themenfeld Hitze und Gesundheit verstanden werden.

Verschiedene Wege führen zum Ziel

Auch wenn ein idealtypischer Planungsprozess skizziert werden kann und die Hitzeaktionsplanung bestenfalls systematisch sowie umfassend koordiniert abläuft – letztlich entscheiden die Anforderungen vor Ort über die spezifische Ausgestaltung der Hitzeaktionsplanung. Wie Hitzeaktionsplanung konkret organisiert wird, welches Aufgabenspektrum sie umfasst, wie sie sich in das lokale Gefüge weiterer Planungen einbettet, wer zuständig ist oder beteiligt wird – all dies muss vor Ort konkretisiert werden.

Häufig kombiniert die kommunale Hitzeaktionsplanung unterschiedliche Handlungsansätze miteinander. Beispiele sind:

- ▶ Analytische, konzeptionelle, umsetzungsorientierte und evaluierende Ansätze
- ▶ Kurz-, mittel-, langfristige Ansätze
- ▶ Gesundheitsfördernde und gesundheitsschützende Ansätze
- ▶ Verhaltenspräventive und verhältnispräventive Ansätze
- ▶ Integrierte und sektorale Ansätze
- ▶ Proaktive und reagierende Ansätze
- ▶ Kontinuierliche und anlassbezogene Ansätze

Es ist sinnvoll, sowohl zu Beginn als auch fortwährend zu reflektieren, welche Ansätze die Hitzeaktionsplanung gerade abbildet, welche bisher vernachlässigt wurden oder welche Ansätze zukünftig Schwerpunkte bilden sollen.

HINWEIS

für Kreise
und kreis-
angehörige
Kommunen

- ▶ Zwischen Kreisen und kreisangehörigen Kommunen können sich – u. a. aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Aufgaben und Zuständigkeiten – die Vorgehensweisen zur Hitzeaktionsplanung deutlich unterscheiden.
- ▶ Eine enge Abstimmung zwischen Kreis und kreisangehöriger Kommune und sich im Idealfall ergänzende Ansätze können vorteilhaft auf Hitzeaktionsplanungsprozesse auf beiden kommunalen Ebenen einwirken.

Beispielhafte Vorgehensweisen bieten Orientierung

Wie der Prozess der Hitzeaktionsplanung gestaltet wird, hängt von zahlreichen äußeren Einflussfaktoren, verwaltungsinternen Anforderungen sowie darauf basierenden Richtungsentscheidungen ab. Im Folgenden werden drei beispielhafte Vorgehensweisen schematisch skizziert. Alle drei Vorgehensweisen umfassen die vier benannten Phasen (1. Analyse, 2. Konzeption, 3. Umsetzung, 4. Evaluation) des idealtypischen Planungsmodells (vgl. C-01), setzen diese jedoch unterschiedlich zueinander in Beziehung und legen jeweils andere Schwerpunkte. Es sind auch Mischformen denkbar, so dass Hitzeaktionsplanung Elemente aus allen drei Vorgehensweisen beinhalten kann.

Die Vorgehensweisen beschreiben theoretische Modelle, die in ihrer idealtypischen Form in der Realität zwar nicht vorkommen, aber aus Beobachtungen der Praxis vergleichbarer Planungsprozesse zumindest vereinfachend abgeleitet werden können [1]. Die nachfolgenden Ausführungen besitzen keinen empfehlenden Charakter, sollen aber Anhaltspunkte liefern, wie im Rahmen kommunaler Hitzeaktionsplanung vorgegangen werden kann.

TYP 1: PHASENORIENTIERT

>> gestaffelt | sequenziell <<

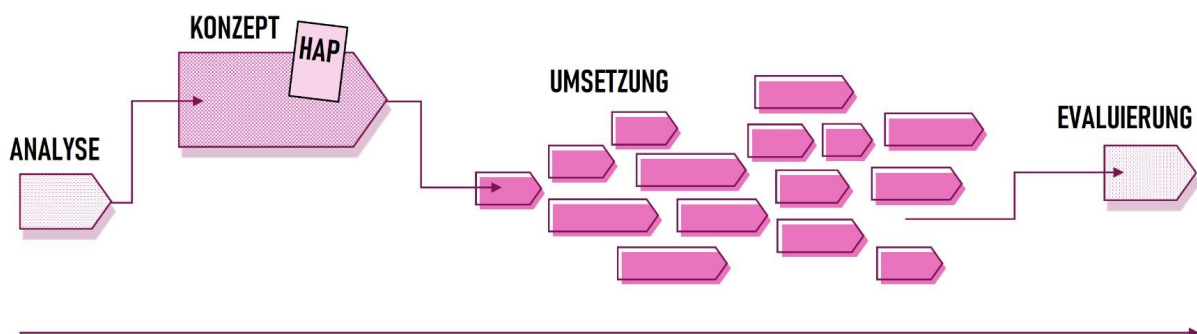


Abb. C-02.1: Schematische Darstellung einer phasenorientierten Vorgehensweise im Rahmen der Hitzeaktionsplanung (Quelle: eigene Darstellung, basierend auf [1], verändert)

Typ 1 (vgl. Abb. C-02.1) bildet ein phasenorientiertes Vorgehen ab. Die vier Phasen des Planungszyklus werden sequenziell-gestaffelt, d. h. strikt idealtypisch, nacheinander durchgeführt. Es werden zunächst umfassend die Ausgangsbedingungen analysiert, um anschließend alle weiteren Schritte konzeptionell zu planen. Dies kann in einen langfristig gültigen Hitzeaktionsplan münden, der nach seiner Fertigstellung umgesetzt wird. Die Umsetzungsphase zeichnet sich durch gebündelte Maßnahmen und aufeinander abgestimmte Projekte aus. Nach Abschluss der Umsetzung wird der Prozess evaluiert und der Planungszyklus kann im Sinne einer Planungs- und Lernspirale erneut beginnen.

TYP 2: DYNAMISCH

>> adaptiv | simultan <<

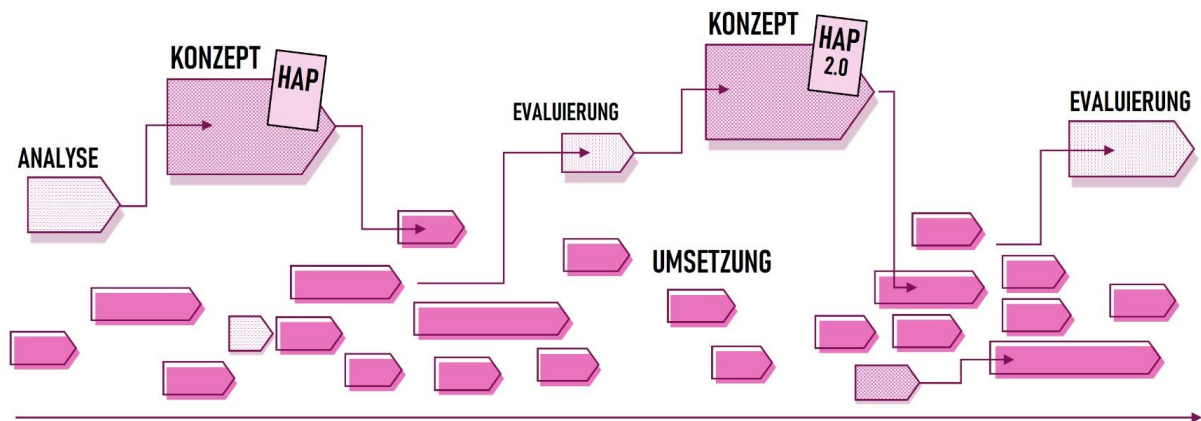


Abb. C-02.2: Schematische Darstellung einer dynamischen Vorgehensweise im Rahmen der Hitzeaktionsplanung (Quelle: eigene Darstellung, basierend auf [1], verändert)

Typ 2 (vgl. C-02.2) stellt ein dynamischeres Vorgehen dar. Die klare Trennung der Planungsphasen wird zugunsten einer Strategie kleinerer und flexiblerer Schritte aufgelöst. Die Planungsphasen sind kürzer, finden häufiger gleichzeitig statt und folgen nicht immer idealtypisch aufeinander. Die teilprojektorientierte Herangehensweise reagiert flexibel auf sich verändernde Rahmenbedingungen oder sich öffnende *Windows of opportunity*, ohne dabei den grundsätzlichen Planungspfad aus den Augen zu verlieren. Hitzeaktionspläne werden weniger langfristig angelegt und häufiger fortgeschrieben.

TYP 3: ANLASSBEZOGEN

>> punktuell | situativ <<

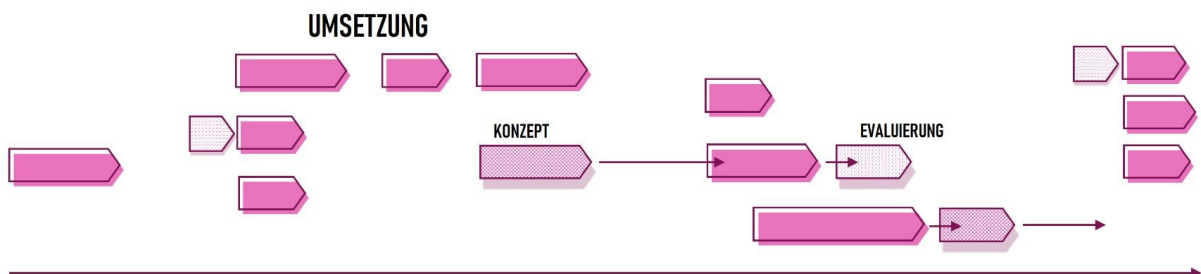


Abb. C-02.3: Schematische Darstellung einer anlassbezogenen Vorgehensweise im Rahmen der Hitzeaktionsplanung (Quelle: eigene Darstellung, basierend auf [1], verändert)

Typ 3 (vgl. C-02.3) kann als anlassbezogene Vorgehensweise bezeichnet werden. Ein Planungsprozess, in dem die vier Planungsphasen zwingend aufeinander aufbauen, wird nicht angestrebt. Dennoch können alle Phasen im Rahmen punktueller Ansätze abgebildet

sein. Ein umfassender Hitzeaktionsplan wird nicht erstellt. Konzeptionelle Überlegungen werden gegebenenfalls in kompakten Teil-Konzepten dargelegt. Es wird situativ auf die Erfordernisse des gesundheitsbezogenen Hitzeschutzes reagiert.

Den eigenen Weg reflektieren und gestalten

Den Kommunen kommen große Handlungsspielräume bei der Gestaltung der Hitzeaktionsplanung zu. Die Spielräume gilt es zum Zweck eines angemessenen und möglichst effizienten sowie effektiven Gesamtprozesses zu nutzen. Zu Beginn sind, wie auch im laufenden Prozess, viele Richtungsentscheidungen zu treffen (Gesamtprozessmanagement). Dabei hilft es, das eigene Vorgehen fortwährend zu reflektieren. So kann gewährleistet werden, dass der Gesamtprozess die lokalen Anforderungen an die Hitzeaktionsplanung im Blick behält und adäquat adressiert. Folgende Fragestellungen können genutzt werden, um zu reflektieren, welche Vorgehensweisen und Handlungsschritte sinnvoll sind.

Reflektionsfragen zum Vorgehen im Rahmen der Hitzeaktionsplanung

Analytische Grundlagen

- ▶ Bedarf es einer umfassenden Analyse zu Beginn des Planungsprozesses?
- ▶ Oder bedarf es mehrerer inhaltlicher Teilanalysen zu unterschiedlichen Zeitpunkten?

Planerische Konzepte

- ▶ Bedarf es eines umfassenden Hitzeaktionsplans, der alle denkbaren Handlungsfelder der Hitzeaktionsplanung zusammenfassend abbildet?
- ▶ Oder bedarf es mehrerer, modular aufgebauter Teilkonzepte zur Hitzeaktionsplanung?
- ▶ Bedarf es hitzespezifischer Fachbeiträge zu weiteren kommunalen Konzepten?

Umzusetzende Maßnahmen

- ▶ Sollten alle Maßnahmen auf umfassenden, vorab erstellten Analysen und Planungen beruhen?
- ▶ Oder gibt es „*No-regret*“-Maßnahmen, die ohne umfassenden Hitzeaktionsplan sinnvoll umsetzbar sind (mit Aussicht auf so genannte „*Quick wins*“)?

Evaluierende Bewertungen

- ▶ Bedarf es umfassender Evaluierungen zum Ende langfristiger Planungszyklen (beispielsweise nach Umsetzung aller Maßnahmen eines Hitzeaktionsplans)?
- ▶ Bedarf es der begleitenden Sammlung von Informationen zwecks kurz getakteter und in den laufenden Gesamtprozess eingeflochtener Bewertungen?

Gesamtprozesssteuerung

- ▶ Welche weiteren Ämter der Kommunalverwaltung sind wann einzubeziehen?
- ▶ Zu welchen Zeitpunkten bedarf es welcher politischer Befassungen oder Entscheidungen bzw. sind diese zu erwarten?
- ▶ Im Rahmen welcher Teil-Prozesse sind die Öffentlichkeit, Organisationen und ggf. Unternehmen einzubeziehen?
- ▶ Welche Veränderungen des normgebenden Rahmens (Gesetze, Erlasse, Arbeitshilfen, o. ä.) sind zu welchen Zeitpunkten zu erwarten?
- ▶ Welche *Windows of opportunity* ergeben sich zu welchen Zeitpunkten (z. B. Förderfenster)?
- ▶ Zu welchen Zeitpunkten können im Rahmen welcher Prozesse ggf. Synergien mit weiteren Kommunen realisiert werden?
- ▶ Welche Pläne und Programme übergeordneter Ebenen (Landes-, Bundesebene) sind zu welchen Zeitpunkten zu erwarten?
- ▶ Welche (saisonalen) Ereignisse sind zu berücksichtigen (Presseanfragen vor dem Sommer, bundesweiter Hitzeaktionstag, etc.)?

Literatur

- [1] BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2023): Handlungsempfehlungen für die Umsetzung integrierter Stadtentwicklungskonzepte. Eine Arbeitshilfe für Kommunen. Bonn.

Impressum

Herausgeber

Landesamt für Gesundheit
und Arbeitsschutz
Nordrhein-Westfalen (LfGA NRW)

Gesundheitscampus 10
44801 Bochum

Telefon 0234 41692-5555
poststelle@lfga.nrw.de
www.lfga.nrw.de

Auflage 1.0

Bochum, Juli 2025

Autorinnen und Autoren

Raphael Sieber, Katharina Voß, Lea-Christine
Antoine, Selina Brünker, Thomas Claßen, Thea
Jankowski, Isabelle Liebchen, Odile Mekel

Fachgruppe Grundsatzfragen,
gesundheitsbezogener Hitzeschutz, LfGA NRW

Unter Mitwirkung von

Carolin Ondera (Stadt Dortmund), Jens Schmidt
(Kreis Mettmann)